

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Abonnementpreise: Für den halben Monat 1 G. 20 Pf.
Für den Monat 2 G. 40 Pf.
Für den Vierteljahr 7 G. 10 Pf.
Für den halben Jahr 12 G. 20 Pf.
Für den Jahr 22 G. 40 Pf.

Bezugspreise: Für den halben Monat 1 G. 20 Pf.
Für den Monat 2 G. 40 Pf.
Für den Vierteljahr 7 G. 10 Pf.
Für den halben Jahr 12 G. 20 Pf.
Für den Jahr 22 G. 40 Pf.

Redaktion, Verlag und Druckerei: Dresden-N., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 20024, 27951, 27952, 27953. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060

Nr. 210. Sonnabend, 6. September 1924. XXXII. Jahrg.

Das Gespenst des nächsten Krieges

Erste Warnung Macdonalds — Eine eindrucksvolle Sitzung in Genf — Bedenkliche Ausdehnung des Kriegsbrandes in China

Zerrbilder des Parlamentarismus

Von Bürgermeister Dr. Kütz, M. d. R.

Wir machen hier nur — vor Nr. 200 der Dresdner Neuesten Nachrichten vom 4. September — auf die außerordentlich interessante Frage aufmerksam, die ein englischer Beobachter dem deutschen parlamentarischen System in der bekannten Monatschrift „The Commonwealth Review“ stellt. Wie vielen kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten? Wie viele kennen denn nicht die weitläufigen deutschen parlamentarischen Systeme, die sich in den letzten Jahren so sehr ausbreiten?

Ein historischer Tag erster Ordnung

Ramsay Macdonalds Friedensfundgebung

o. Genf, 5. September
In der Geschichte des Völkerbundes wird der 4. September 1924 die Bedeutung eines historischen Tages erster Ordnung erhalten. Im Namen der Regierung Englands und des britischen Reiches erschien Ramsay Macdonald auf der Rednertribüne, um über das gewaltige Problem der Nachkriegszeit zu sprechen: die Sicherung Europas und der zivilisierten Welt vor dem Wiederaufbruch des offenen kriegerischen Konflikts. Einem wahren Staatsmann, der sich auf diplomatischer und nicht auf militärischer Ebene einwirkt, sondern

das Kriegsgespenst mit seinem Griff an den Gängel führt.
Wie Ramsay Macdonald, blieb es vorbehalten, in der Stunde vorläufiger und zahlreicher Diplomaten aller Schichten zusammengekommenen Völkerbundesversammlung den Grundgedanken der Friedensfindung zu erläutern. Man möge sich erst die jenseitigen begründeten Einwendungen antun, inwiefern der englische Völkerbundespräsident Interessepolitik betreibt. Wie können heute kommen lassen.

Welche Folgen die Kritik durchführung eines internationalen Schiedsgerichtshofes für das britische Weltreich zeitigen wird
England würde sich gewonnen haben, früher oder später nachpolitische Differenzen, die es mit Dominionsregierungen hat, dem künftigen Schiedsgericht vorzulegen. Wogegen Macdonald sich auf dieses Prinzip berufen, außerordentliche Vollstreckung können im Grund des Selbstbestimmungsrechtes das internationale Tribunal anrufen. Die Rede Macdonalds war demnach richtiger für die im Saal anwesenden Dominionsvertreter von fast größter Bedeutung als für die Delegierten europäischer und außereuropäischer Staaten.

Die gegenwärtige britische Regierung will den Völkerbund seiner wahren Aufgabe näherbringen. Sie will diejenigen faktualen Bestimmungen der Völkerbundscharte, in denen sehr vorsichtig und ängstlich auf die Möglichkeit hingewiesen wird, durch schiedsrichterliche Institutionen einem Kriegsausbruch vorzuzugreifen, ausbauen und lebendig machen lassen. Macdonald sprach den Wunsch über Bündnisse aus, die auf militärische Vereinbarungen gegründet sind. Er ging sogar noch einen Schritt weiter, wenn er erklärte, daß bei einer solchen nachpolitischen Konzeption niemals entzogen werden könne, wer eigentlich der Angreifer und wer der Angegriffene ist.

Macdonalds waren diejenigen Politiker, die 1914 am Ruder waren und es zum Teil heute noch sind, im Falle, den Angreifer schuldigen. Vielleicht ist in 50 Jahren, also nach Veröffentlichung aller Dokumente, werde das möglich sein. Für die Kriegsgeschichte sind diese Erklärungen Macdonalds sehr wichtig. Es drängt sich aber die Entgegnung auf, ob es richtig und im Geist wahrer Gerechtigkeit ist, Vertreter Deutschlands in einem Völkerbund wirken zu lassen, der bis auf 50 Jahre in ihm den am Kriegsausbruch all in schuldigen Staat erblickt. Gleichwohl dürfen die Worte, die Macdonald an das deutsche Volk richtete, mit voller Genehmigung aufgenommen werden. Für Deutschland noch mehr als für die kleinen Nationen würde das Schiedsgericht eine große Sicherung bedeuten. Erst nach der Verwirklichung eines internationalen Schiedsgerichtshofes wäre die Frage der Rüstungsbeschränkungen zu regeln und damit im Zusammenhang das für Frankreich und die kleine Entente ausstehende Problem der Auskehrung des Völkerbundes mit einer militärischen und maximalen Schiedsgerichtspraxis zu lösen. Macdonald machte bezüglich des letztgenannten Problems nicht die letzte Kundgebung.

Bedenkenlos, mit vollen Händen bis zum Donnerstagmorgen der Stimme, trug er die Rede aus einem ihm vorliegenden Text vor. Die Beobachtung der Delegierten während Macdonalds Rede war äußerst interessant, als ausdrücklich die Dominionsvertreter bei den Stellen über die Wichtigkeit eines internationalen Schiedsgerichtshofes lauteten.

Von den Dominions wurde nicht ein einziges Mal ein Lobeswort über den Völkerbund gesprochen. Die kleinen Staaten unterstrichen durch Applaus die Worte Macdonalds, in denen von den Lebensinteressen

der neuerschaffenen Staaten die Rede ist. Dagegen bestand sich das Publikum in einer geradezu begeisterten Stimmung, und die im Saal anwesenden Amerikaner, darunter mehrere Senatoren und Finanzmagnaten, gaben ihrer Zustimmung einen freudigen Ausdruck. Nach Beendigung der Rede fand eine Art Gratulationsfeier bei Macdonald statt, an der sich auch Herrlot mit seinen Mitarbeitern, Briand und Loucheur, beteiligte. Doch unmittelbar danach entstand in den Wandelgängen eine Erregung, die

Infolge der starken Nervosität der Polen einen geradezu alarmierenden Charakter annahm. Es handelte sich um folgende Stellen in Macdonalds Rede:
1. die abfällige Bemerkung über die Entschlossenheit des Völkerbundes in der oberflächlichen Frage;
2. die Kritik an dem schon heute gestülten Urteil über die Frage, wer im Jahre 1914 wirklich der Angreifer gewesen sei.

Der polnische Außenminister Scjaginski wollte mit Macdonald über die erstere Angelegenheit sprechen. Es wurde ihm aber von Briand der dringende Rat erteilt, dies nicht zu tun, sondern Herrlot die Affaire ordnen zu lassen. Hier möchte ich noch nachholen, daß der Herrlotter der Rede Macdonalds, der bekannte Dolmetscher Kameczynski, während des Vortrages bei der Stelle über Oberflächlichkeiten plötzlich verstummte, denn er nahm nicht an, daß Macdonald, der seinen das Schiedsgericht in seiner Rede verherrlichte, gleich nachher an einer Entschlossenheit des Völkerbundes eine abfällige Kritik abliefe. Kameczynski rief von der Tribüne an Macdonald hinüber: „Wissen Sie hier etwa Oberflächlichkeit?“ und Macdonald nickte bestig bejahend. Das zeigt immerhin, daß Macdonald genau riefte, was er sagen wollte. Infolge der großen Erregung der Polen, der Franzosen, Belgier und Rumänen über diese Frage kam es nachher zu einem richtigen Rotenwechsel, der damit endete, daß Macdonald seinem Text einen anderen Sinn beilegte, nämlich folgenden:

„In der oberflächlichen Frage wurde das Wort des Völkerbundes allgemein geteilt, während man die zahlreichen guten Leistungen des Völkerbundes mit Schweigen aufnahm.“
Man kann sich aus dieser Auslegung selbst seinen Vers machen. Gelt heißt, daß der Ueberreiter von Macdonald die Ermächtigung erhielt, die Stelle so zu übersehen, wie sie nach dem englischen Text übersehen werden dürfte.

Die zweite Stelle, gegen die sich ein scharfer Protest der Franzosen erhob, betrifft, wie erwähnt, die Frage, wer der Angreifer im Kriege von 1914 gewesen sei. Ganz entschieden wurde von den französischen Delegierten die Macdonaldsche Darstellung zurückgewiesen, daß Deutschland nicht als ausschließlicher Angreifer angesehen wäre. Es wurden die Texte verglichen, aber am Schluß kam man nichtgebrungen dazu, daß Macdonald wirklich diese für die Franzosen „unerrichtigste“ Meinung ausgesprochen hatte. Herrlot wird sich morgen dazu äußern. Was die Stelle über

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund betrifft, so war man in französischen Kreisen sehr erstaunt, daß Macdonald von drei Wochen sprach, in denen die Angelegenheit erledigt werden könnte. Starke Befremden erregte, daß Macdonald überhaupt in so bestimmten Worten sprach, ohne sich vorher mit Herrlot verständigt zu haben. Trotzdem kann ich auf Grund eines Gespräches mit dem Senator de Fouquet versichern, daß Frankreich grundsätzlich bereit ist, seine Stimme für einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abzugeben.

Jouvenel sagte mir: „Es ist selbstverständlich, daß Deutschland die beiden wichtigsten Punkte der Völkerbundscharte, den Artikel 1 und den Artikel 10, anerkennen muß.“ In diesen Artikeln wird der Verfall der Völkerbund als internationaler Grundgesetz anerkannt. (1) Wenn man zu bedenken, daß es vorher noch die gemischte Kommission über die Waffenkontrolle auszusprechen muß. Hier könnten ebenfalls Schwierigkeiten entstehen. Doch nach Abklärung aller Vorbedingungen steht fest, daß Frankreich für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stimmen wird. Deutschland muß aber selbst den Antrag stellen.“ In Macdonalds Rede enthält

Druck und Verlag: Dresden-N., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 20024, 27951, 27952, 27953. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060